

Das Wunderkind

Autor(en): **P.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-450294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Barnum

Sie bauen über den Ozean
In Dollarika
Eine Meeresüberuntergrundbahn —
Ja, ja.

Drauf rutschen täglich zehntausend Mann
Aus Dollarika
Auf das Schlachtfeld, wo man sie brauchen
Ja, ja. [kann —

Auch Dollarinen baut man. So heißt
In Dollarika
Ein Luftschiff, worauf auch der Roosevelt reist —
Ja, ja.

Das faßt die ganze Kavallerie
Von Dollarika,
Kopf, Reiter und auch zum Schlachten das
Ja, ja. Vieh —

Konservenbüchsen, hundert Tonnen schwer,
Von Dollarika,
Die schwimmen zu Tausenden über das Meer —
Ja, ja.

Die feuern, daß der Ozean raucht,
Von Dollarika
Dorthin, wo man Beaf und anderes braucht —
Ja, ja.

Und Unterseeboote, die böse Pest,
In Dollarika
Kennt man ein Verfahren, das hält sie fest —
Ja, ja.

Und auf dem Papier ist schon alles verteilt
Von Dollarika,
Indem man sich drüben gerne beeilt —
Ja, ja.

Und geht es dann doch nicht, wie man so
In Dollarika, [schreit
Dann kommt ein anderer Rat mit der Zeit —
Ja, ja.

Und unterdessen braucht's Geld und Geld
Von Dollarika,
Wo man es so gern für sich selber behält —
Ja, ja.

Und wenn die Geschichte sich nicht rentiert
In Dollarika —
Vielleicht daß man dann die Lust dran ver-
Ja, ja. liert —

Der Möglichkeiten sind's tausend und zehn
In Dollarika —
So sagt man. Wir leben und werden sehn —
Ja, ja!

Sim, hm

Das Bändchen

Was nützt der schönste Orden
Mit himmelblauen Borden,
Wenn man ihn nicht darf tragen
Im Loch des Rockeskragen?
Das allerschönste Bändchen
Mit schief geschnitt'nen Endchen,
Es hat verfehlt den Zweck,
Hängt's nicht am richt'gen Fleck,
Lugt's nicht aus einem Knopfloch,
Wo wenigstens man fühlt noch,
Daß man ein Ausbund sei
Für solche Spielerei.
Die Lächerlichkeit tötet,
Ein Junge, er errödet,
Wenn man ihn eitel schilt.
In andern Kreisen aber gilt
Sie als die Tugend unsrer Besten,
Als Vorzug, der am eh'rien
Zu einem Ziele führt,
Das nur dem Mann gebührt.
Der ganz Besond'res leistet
Und sich niemals erdreistet,
Nur seine Pflicht zu tun.
Man kann darüber ruh'n
Und braucht nicht aufzuregen
Sich ob des Ordensfegen,
Der stets auf jene fällt,
— So ist's auf dieser Welt —
Die in erfüllter Pflicht
Erkennen ihr Gewicht,
Dieweil ein anderer nicht
Vermag ins rechte Licht
Zu rücken seine Pflicht,
Die er auch gut erfüllt,
Dieweil die Welt sich hüllt
In Schweigen wohl darüber:
Er hat's gewußt, mein Lieber.
Man spricht von diesen, jenen,
Von Vätern und von Söhnen,
Sogar der Bundesrat,
Der sonst zu tun nichts hat,
Muß drüber sich beraten,
Ob man von fremden Staaten
Ein Ordchen nehmen darf.
Er, der sonst äußerst scharf,
Sagt ja und fügt dann bei:
Im Schrank verwahrt es sei!
Die Eitelkeit hat obgesiegt:
Das Eh'paar hat die Orden
In farbenfatten Borden
Nun endlich doch gekriegt!

Tabachodonofor



Lieber Nebelspalter!

Ein Galizier hatte gelobt, Jehovah einen
Tempel zu bauen, wenn ihm eine große
Schiebung gelänge. Allein sie gelang nicht.
Als das zweite große Geschäft im Gang war,
gelobte er dem Gott der Christen eine Kirche.
Und siehe da — er sticht einen Millionen-
verdienst ein. Einige Tage später traf er auf
der Bahnhofstraße in Zürich seinen Vertrauten
und Freund Isidor Kanalgitter und erzählte
ihm das Wunder. Isidor schob den Hut nach
hinten und sagte: „Man muß es dem Gott der
Christen lassen, er is gut, er is sehr gut.“
Der Schieber aber entgegnete: „Wo heißt
gut, Isidor? Jehovah is klüger. Er hat vor-
her gewußt, daß ich nig bau ...“

Der reichgewordene Samuel Weichendust
hatte seinen Sohn taufen lassen. Nun mußte
er die Vorwürfe seiner Glaubensgenossen über
sich ergehen lassen und Mendel Moses sagte
zu ihm: „Was wirst du sagen, wenn Jehovah
fragen wird: „Samuel, wie hast du deinen
Sohn Christ lassen werden können?“ Und
Weichendust antwortete: „Wo heißt, was
werd' ich sagen? Ich werd' sagen: Au, Er-
zellenz, und Ihr Herr Sohn?“

Bei einem Wohltätigkeitsfest bediente eine
reiche, schlagfertige Jüdin den Sektstand. Ein
Offizier kam mit mehreren Herren heran und
sagte: „Sarah, gib mir je trinken!“ Die
Jüdin reichte ein Glas Sekt hin und erwi-
derte: „Die Frau, von der die Schrift be-
richtet, daß sie die Kamele trankte, hieß aber
Rebekka ...“ Da richtete sich der Leutnant
auf: „Gnädige Frau, ich bin Offizier ...“
„Das sehe ich an Ihrer Uniform,“ entgegnete
ruhig die Jüdin, „Gemeiner konnten Sie un-
möglich sein ...“

Das Wunderkind

Als jüngstes Mitglied der Damenkapelle
produziert sich in einem Restaurant die „jüngste
Virtuosin der Welt, Miß Bella“. Ein be-
geisteter Zuhörer kauft ihr am Buffet eine
Düte Pralinée.

„Schenken Sie ihr doch zwei Düten, mein
Herr,“ bittet die Verkäuferin, „sonst gibt es
zu Hause beim teilen Streit.“

„Die Kleine hat wohl noch eine Schwester?“
fragt der Spender.

„Eine Schwester nicht, aber zwei Kinder
hat sie.“

P. G.

ELEKTRO-ENTWICKLER THERA + PAT. 67975
heilt Nervenschwäche durch Elektrizität.
Prospekt gratis u. franko.
Zürich **E. KUNATH** Grünasse 7.
Elektromedizin-Apparate.
Rationelle Wiederherstellung der Manneskraft.

DRUCKARBEITEN

liefert prompt und billig

Buchdruckerei **JEAN FREY** in Zürich. 2

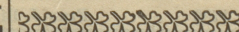
Haarschneide-Maschinen

für Coiffeure
u. Familien!
Garantiert
guter Schnitt.
3 mm Fr. 6.50,
3.7 mm Fr. 7.—,
3.7 u. 10 mm Fr.
7.50, Extra
Fr. 9.50,
für Bierbe
Fr. 5.50, extra
Fr. 7.50. Haarmesser, disto-
miert, Garantie 5 Jahre 4 Fr.
2.90, Extra 4.—, Zurs 5.—
u. 6.—, Silberbeiß 4.— mit 6
Stangen Fr. 7.—, Tischmesser,
Rückenmesser von 50 bis an,
Messermesser von Fr. 1.50 an.
Zischen-Sachenmesser (der
Vandwirte) 4 Stück Fr. 4.25,
Brennischen Fr. 1.20, Baum-
schere Fr. 3.50, 5.— und 6.—,
Kataloge gratis und franko.
Reparat. u. Schleifen aller Art.
Louis Ischy, Fabr., Payerne.



Beste Handseife

Ueberall zu haben



Moderne Damen- u. Herren-Schuhe HOCH

„au Dock“ Bern,
Marktgasse 13.



Und wenn einer Gold für Blei anzubieten
hat, so wird er es nicht los, wenn er
es nicht bekannt macht. Mark Twain